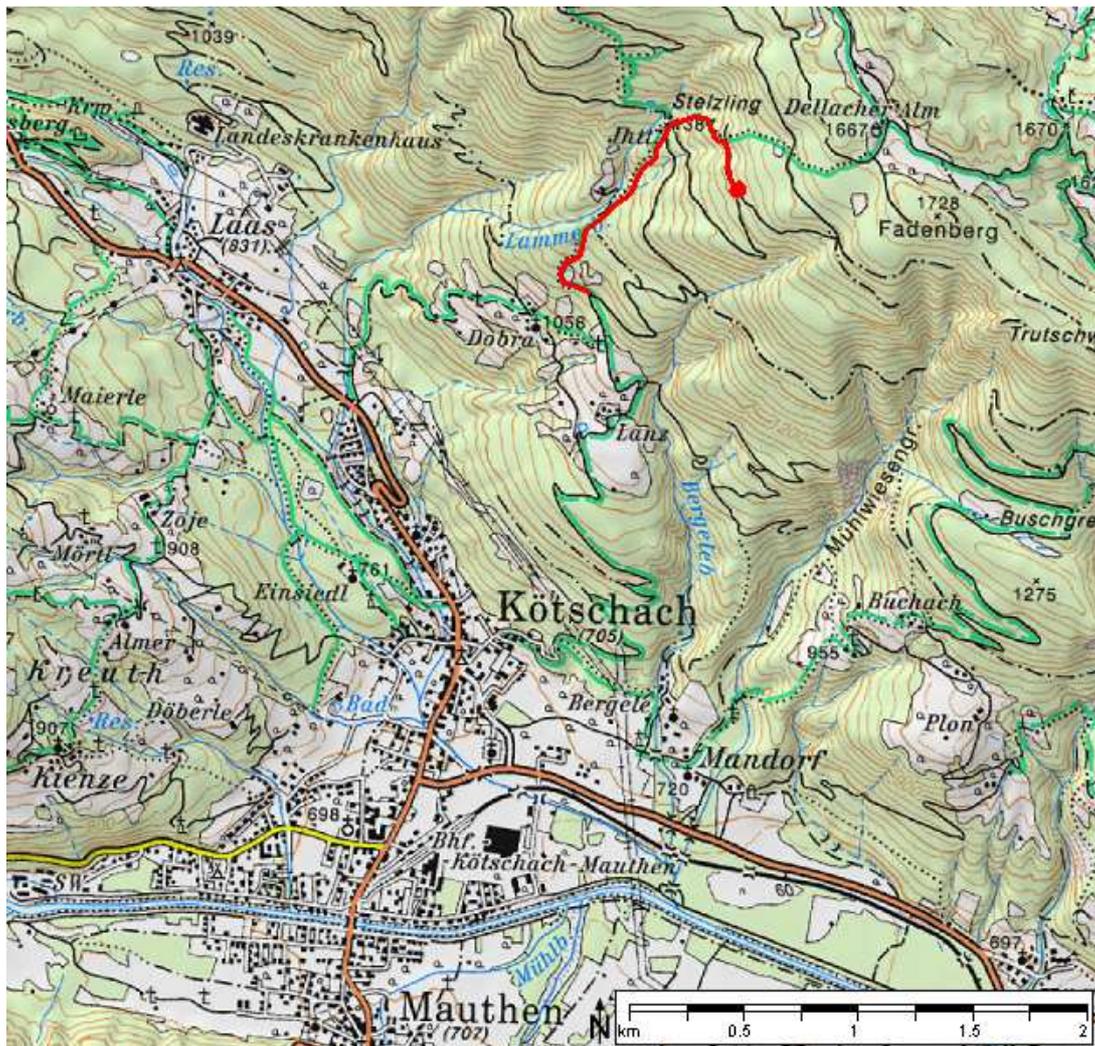


## Geopunkt 47. Stelzling Jagdhütte - Roter Sandstein auf kristallinem Fels



rote Wegmarkierung: Wanderoute laut Anmarschbeschreibung; grün markierte Wege: Wanderwege; © BEV - Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 2005

### Ausgangspunkt:

Kötschach-Mauthen

### Anmarschbeschreibung:

Nördlich von Kötschach-Mauthen führt eine Almstraße vom Hof Lanz zur Dellacher Alm. Oberhalb der Stelzling Jagdhütte findet man an der Straßenkehre (1.510 m) die Aufschluss- oder Fundstelle.

## Beschreibung des Geopunktes:



Kontakt zwischen kristallinen Schiefen (unten) und Sandsteinen

In den Gailtaler Alpen liegen Sedimentgesteine (Kalke, Sandsteine, Konglomerate, Brekzien) einem kristallinen Grundgebirge (Schiefer und Gneise) auf. Ob die Kontaktzone der beiden eine Störungszone darstellt, oder ob ein sedimentärer Verband vorliegt, ist für das Verständnis der erdgeschichtlichen Entwicklung der Gailtaler Alpen von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Geopunkt ist eine der wenigen Stellen in den Alpen, wo dieser Kontakt

zu sehen ist. Hier setzten sich auf den Glimmerschiefen des Gailtalkristallins die Rotsedimente der Laas-Formation aus dem ältesten Perm (260-290 Millionen Jahre vor heute) ab. Es gibt hier keine Hinweise für einen tektonischen Kontakt (Gesteinszerreißel, Bewegungsspuren wie Harnische etc.). Das heißt, dass die Sedimentgesteine nicht auf das kristalline Grundgebirge aufgeschoben wurden, sondern unmittelbar darauf abgelagert wurden.

Nach oben zu werden die Rotsedimente allmählich von kalkigen und dolomitischen Ablagerungen abgelöst.

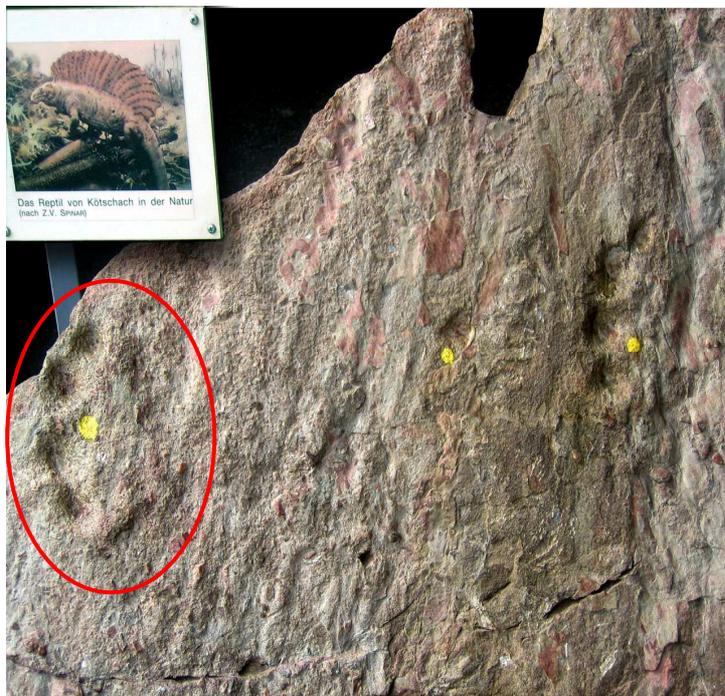
Am Beginn des Perms breitete sich hier im Gegensatz zu den Karnischen Alpen im Süden kein Meer, sondern ein Festland aus. Zeitweise verheerende Starkniederschläge in einem Trockenklima bewirkten im Hinterland eine gewaltige Mobilisierung von Verwitterungsschutt, der durch Flüsse, Muren und Geröllströme in das Vorland verfrachtet wurde. Es bildeten sich Brekzien und Konglomerate. Bei nachlassender Transportkraft wurden rote und grünliche Sande und Tone gebildet. Rote Sandsteine bauen den bewaldeten Hang oberhalb des Geopunktes an der Straße auf. Alle roten Sandsteine sind



Grab- und Wühlspuren in rotem Sandstein (Stelzling-Jagdhütte)

von Grab- und Wühlspuren durchsetzt, die von einem Krebs- oder Krabben-ähnlichen Tier herrühren dürften.

Das heißt, dass in diesem Wüstenklima sehr wohl Leben existiert haben muss. Für diese Annahme sprechen auch die in der Umgebung gefundenen Fährten eines etwa katzen großen Reptils. In der Gesteinsplatte, die sich heute im Rathaus von Kötschach-Mauthen befindet und die den einzigen derartigen Fund in Österreich darstellt, erkennt man die Klaueneindrücke des Tieres. Dessen Schrittlänge betrug etwa einen halben Meter. Wahrscheinlich stammt die Spur von *Ichniotherium cotta*, einem Vierfüßer. Das Tier lebte am Festland in Küstennähe, wo die im feuchten weichen Schlamm eingedrückte Fährte erhalten blieb. Das kleine Reptil ist ein Vorläufer und entfernter Verwandter der rund 100 Millionen Jahre später in der Jura- und Kreidezeit auf der Erde dominierenden Dinosaurier!



Klaueneindrücke (roter Kreis) von *Ichniotherium cotta*